

# DAS GELBE WUNDER VON DER SCHÄRMATTA

**Wenig begangene Wanderwege strahlen oft einen besonderen Charme aus. Manchmal kann sich dort gar eine Tür in eine andere Welt öffnen. So hat es unser Autor im Tal der Schwarzen Lütschine erlebt.**

Das Fundstück von der Schärmatta, der Wegweiser zum Verliebten, schön und einzigartig.



Text und Bilder: Andreas Staeger

Das erste Mal sind wir uns vor 15 Jahren begegnet. Ich würde sagen, es war Liebe auf den ersten Blick. Strahlend hielt sie mir ihr leuchtendes Antlitz entgegen, umgeben von einem bunten, duftenden Blumenmeer. Ihre zeitlose Schönheit beeindruckte mich auf Anhieb. Dennoch sollte es für längere Zeit bei diesem einen Treffen bleiben. Auch wenn ich sie seither nicht vergessen habe, rückte sie doch im Laufe der Jahre in meinem Gedächtnis etwas in den Hintergrund.

Letzten Sommer sind wir uns nochmals begegnet. Diesmal versetzte mich ihr Anblick erst recht in Erstaunen. Ich selbst war in der Zwischenzeit selbstverständlich älter geworden – die Haare, die Haut, man

kennt das. Sie hingegen schien sich überhaupt nicht verändert zu haben. Noch immer sah sie genauso jugendlich und frisch aus, wie ich sie in Erinnerung hatte. Welch zeitlose Wohlgestalt, dachte ich.

### Antiquität im Blumenmeer

Zugegeben, das war etwas lächerlich. Kann man einer trivialen gelben Wegweisertafel tatsächlich Schönheit attestieren? Man kann, finde ich. Zumindest in diesem Fall. Denn die Tafel, um die es hier geht, ist ziemlich speziell. Sie ist nämlich alt, ja sogar sehr alt. Und trotzdem sieht sie noch immer frisch und unverbraucht aus.

Das Fundstück befindet sich auf der Schärmatte. Diesen Ort dürften nur wenige Leute in der Schweiz kennen, dabei liegt er in der Jungfrauregion, einem der bekanntesten Ausflugsgebiete des Landes. Er befindet sich im Tal der Schwarzen Lütschine. Man erreicht ihn, wenn man nicht bis ganz nach Grindelwald fährt, sondern drei Stationen vorher im verträumten Dörfchen Burglaunen aussteigt und dort den Bergweg Richtung Hintisberg einschlägt.

Über Bergwiesen und im Wald gewinnt man rasch an Höhe. Nach knapp einstündigem Aufstieg gelangt man, nun im Gebiet der Nachbargemeinde Lütschental, auf hügeliges Weideland und zu einem Grüppchen von Holzhäusern, die von der Sonne dunkelbraun gegerbt sind. Eines der Gebäude ist eine uralte Scheune. Dort hängt die besagte gelbe Tafel. Genau ▶



Datiert auf den 26. April 1954, ein bestens erhaltenes Wegweiserfossil.

► genommen sind es zwei Tafeln. Die eine zeigt talwärts und trägt die Aufschrift «Burglauenen», auf der bergwärts weisen- den Tafel steht «Sengg».

### Im Widerspruch zur Norm

Das Leben in der Schweiz verläuft geordnet. Dafür beneidet man uns im Ausland oft (um uns manchmal auch etwas zu belächeln). Ein schöner Ausdruck davon sind die Wegweisertafeln an den Wanderwegen. Dafür gibt es seit 2005 eine Norm. Das Regelwerk mit der Nummer SN 640 829a wurde vom Schweizerischen Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute erarbeitet und vom Bund als Weisung erlassen. Das Material der Schilder, der Farbton, die Art und Grösse der Schrift – alles ist geregelt, nichts bleibt dem Zufall oder der Willkür überlassen. Dem Wildwuchs wird dadurch Einhalt geboten, die Wandernden profitieren von Einheitlichkeit und Wiedererkennbarkeit.

Die Tafel an der Schärmatta fällt in jeder Hinsicht aus diesem Rahmen. Sie besteht nicht aus Metall, sondern aus Holz, die Farben und der Schrifttyp entsprechen nicht der Norm. Dieser Wegweiser ist ein Fossil. Als ich ihm das erste Mal gegenüberstand, erkannte ich auf der Unterseite einen Stempelabdruck, der das Produktionsdatum wiedergibt: 26. April 1954. Die Tafel ist somit mehr als ein halbes Jahrhundert älter als die Norm, der sie widerspricht.

### Das Ende des Blindgängers?

Wie kommt es, dass eine solche Antiquität seit bald 70 Jahren unbeschadet in Gebrauch ist? Vielleicht weiss Bruno Maerten die Antwort. Er ist bei den Berner Wanderwegen für die Signalisation im östlichen Teil des Berner Oberlands zuständig. Von je-

dem Wanderweg in seinem Gebiet kennt er die Wegweiserstandorte und weiss, was auf den einzelnen Tafeln geschrieben steht. Nun gut, er weiss es nicht auswendig, aber er kann auf dem Computer nachsehen.

«Das ist ein Blindgänger», stellt Maerten fest. Damit meint er, dass der Wegweiser an der Schärmatta in seinem System nicht aufgeführt ist. Das liege daran, dass er eigentlich sinnlos sei, denn an dieser Stelle würde ein Richtungszeiger genügen – eine gelbe Tafel mit der Aufschrift «Wanderweg» oder mit dem Piktogramm eines Wanderers. Abgesehen davon entspreche die Tafel der heutigen Systematik nur teilweise. Talwärts sei sie in Ordnung, doch bergwärts müssten zusätzlich die Orte Hintisberg und Schynige Platte vermerkt sein.

Ihn störe der alte Wegweiser nicht, sagt Maerten, schiebt dann aber einen Satz nach, der mich etwas beunruhigt: «Wir werden ihn wohl trotzdem bei Gelegenheit ent-



Auf der Wanderung von Burglauenen nach Zweilütschinen begleiten einen Männlichen und Eiger.

fernen.» Oh weh, hat meine Neugier seine Aufräumlust geweckt und am Ende gar das Schicksal des Fossils besiegelt? Doch zum Glück buchstabiert der Wanderwegverantwortliche wieder zurück und räumt ein, es gebe genug andere Prioritäten.

### Ein problematischer Charakterzug

Wer regelmässig wandert, begegnet manchmal Wegweisern, die gut erhalten zu sein scheinen und trotzdem bereits am Verblässen sind. Die Aufschrift auf der Schärmatta-Antiquität hingegen ist noch heute tiefschwarz und schon von Weitem gut erkennbar. Wie kommt das? Ein Experte für solche Fragen ist Daniel Steudler. Er leitet bei der Firma Sommerhalder in Thun die Abteilung Wanderwege. Der Betrieb wurde 1957 gegründet und stellt seit 1959 Wanderwegweiser her, die im Kanton Bern und in verschiedenen anderen Kantonen zum Einsatz kommen.

Steudlers scharfer Blick erkennt sofort: Die Tafel von der Schärmatta ist noch älter als sein Betrieb, denn der Schrifttyp ist anders. Den hervorragenden Kontrast der Farben erklärt er damit, dass früher bei der Herstellung von Wanderwegschildern Bleifarben verwendet wurden – Farben mit teilweise hohem Bleigehalt, die sich später als gesundheitsschädlich erwiesen. Deshalb verschwanden sie in der zweiten Hälfte

des 20. Jahrhunderts allmählich vom Markt. 2006 wurden sie in der Schweiz verboten. Bleifarben haben einen unschätzbaren Vorteil: «In Sachen Langlebigkeit und Deckkraft sind sie hervorragend», sagt Steudler. Mit anderen Worten: Das gelbe Wunder von der Schärmatta verdankt seine Strahlkraft einem problematischen Charakterzug.

### Karriere als Souvenir? Nein danke!

Übrigens ist dieses Ding nicht einzigartig. Nur wenige Kilometer weiter westlich, auf der Alp Suls, steht ein Wegweiser von ähnlicher Machart, weiss Bruno Maerten. Den will er gelegentlich ersetzen. Im Unterschied zum Exemplar an der Schärmatta enthält er Zeitangaben, die nicht mehr stimmen.

Was werden die Berner Wanderwege mit dem alten Wegweiser machen? Da habe er bereits eine Anfrage von einer älteren Dame erhalten, sagt Maerten. Das Sulsseewli sei schon seit ihrer Kindheit ihr liebster Bergsee. Wenn der Wegweiser eines Tages ersetzt werde, dann möchte sie das ausgesiedelte Exemplar als Erinnerungstück bekommen.

Und das Schärmatta-Fossil, was wird dereinst mit ihm geschehen – wird es ebenfalls zu einem Souvenir werden? Ich ertappe mich beim Gedanken, dass es mir lieber wäre, es könnte an seiner Scheune hängenbleiben und dort weiterhin seinen einigermassen sinnlosen Zweck erfüllen. ■

## Tipp



- Etwas oberhalb der Schärmatta liegt das Gebiet Sengg. Dort wartet ein schönes Rastplätzchen auf vorbeiziehende Wanderer. Unter einem Baum mit ausladenden Ästen stehen ein Aussichtsbanklein und ein Brunnen. Das Ensemble ist Teil eines rund drei Hektaren grossen Vorsasses mit vielen Blumenwiesen, auf denen sich unzählige Schmetterlinge tummeln. In Anerkennung seiner Verdienste um die Bewahrung dieser Vielfalt wurde der Bewirtschafter des Grundstücks mit dem Kulturlandschaftspreis der Region Oberland-Ost ausgezeichnet.

## Einsame Wege über der Schwarzen Lütschine

### ► Burglauenen – Zweilütschinen

Routenbeschrieb am Ende des Magazins sowie auf [www.schweizer-wanderwege.ch](http://www.schweizer-wanderwege.ch) abrufbar mit der Nr. 2010 oder dem Code **mouflon**.

	T3
	hoch
	4 h 50 min
	11,9 km
	840 m
	1080 m
	Juni bis Oktober
	für Schwindelfreie

